

Wohl bewahrt im Oberthurgau

Der Trend, die ehemaligen Hochäcker auszebnen, hält bis heute an. Im östlichen Thurgau blieben dennoch viele und schöne Hochackerformen erhalten, weil sich hier ab dem 18. Jahrhundert der Obstbau stark ausbreitete. Zahlreiche Obstbaumgärten wurden auf Hochäckern angelegt und



Abbildung 7: Gut erhaltene Hochackerformen liegen heute typischerweise unter Hochstammobstgärten, so wie hier bei Langgrüt in der Gemeinde Egnach. (Foto: Naturkonzept AG)

nicht mehr als Acker gepflügt. Dieser Zusammenhang ist auch heute augenfällig. Die gut erhaltenen Hochackerformen liegen typischerweise unter Hochstammobstgärten.

Seit 2015 können die Landwirte im Oberthurgau für gut sichtbare Hochackerformen, die sie weder planieren noch quer pflügen, sogenannte Landschaftsqualitätsbeiträge erhalten. Mit diesen Direktzahlungen unterstützt der Bund besondere Leistungen von Landwirten für die Landschaft. Im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojektes Oberthurgau haben die Landwirte bereits im ersten Jahr 2014 gegen tausend Flächen mit Hochackerformen für solche Beiträge angemeldet. Die Beiträge sind eine wichtige Hilfe dafür, diese alten Kulturformen zu erhalten.

Die Verbreitung der Hochäcker im Oberthurgau

Ob ein ehemaliger Hochacker im Feld sichtbar ist, hängt unter anderem davon ab, wie hoch er ist, ob er von weiteren ehemaligen Hochäckern parallel begleitet wird, wie stark die Gräben ausgeprägt sind und wie er genutzt wird. Ehemalige Hochäcker mit einer Höhe von über 40 cm sind meist gut sichtbar.

Der Kanton Thurgau liess die heutige Verbreitung der Hochackerformen im Oberthurgau analysieren. Mithilfe des digitalen Höhenmodells wurde festgestellt, dass sie noch heute im ganzen Oberthurgau und in Teilen des Mittelthurgaus verbreitet sind. Besonders viele und relativ gut erhaltene Hochackerformen gibt es in den Gemeinden Salmsach, Egnach und Roggwil. Deutlich weniger und schlechter erhaltene Hochackerformen gibt es noch in den Gemeinden Bischofszell und Hauptwil-Gottshaus.

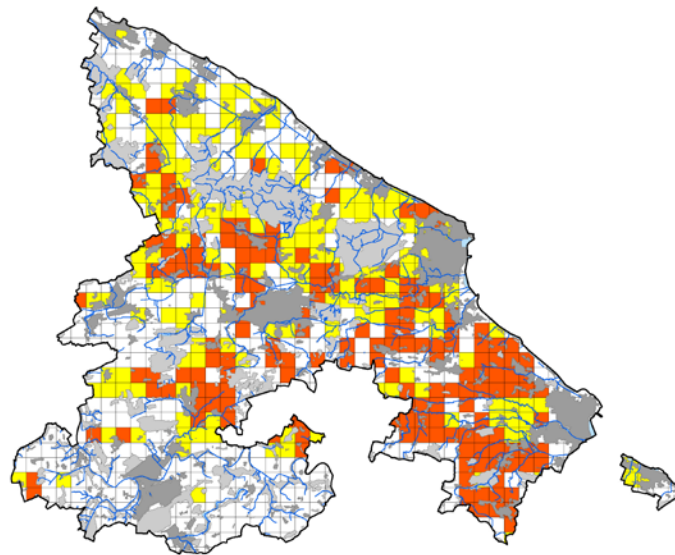


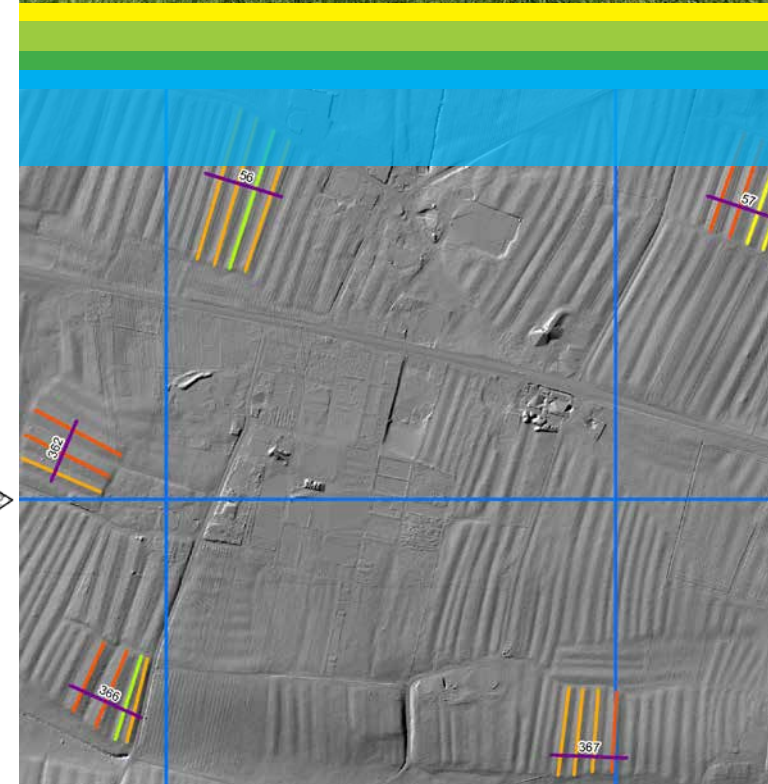
Abbildung 8: Verbreitung von gut erhaltenen Hochäckern im Oberthurgau. In einer farbigen Gitterzelle kommt mindestens ein Hochacker mit einer Höhe von 40 bis 60 cm Höhe (gelb) oder mehr (rot) vor. Ansonsten sind keine Hochäcker oder nur solche mit weniger als 40 cm Höhe vorhanden. (Karte: Naturkonzept AG, Quelle Grundlagenkarte: Bundesamt für Landestopografie)

Text, Titelbilder, Grafiken: Naturkonzept AG, www.naturkonzept.ch | 2. Auflage, 2020



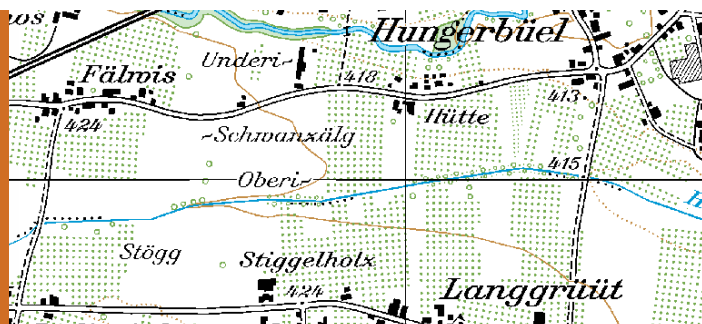
Hochäcker – typisch Oberthurgau

Vorkommen der Hochäcker im Oberthurgau



Was sind Hochäcker?

Hochäcker sind langgezogene, hügelartige Äcker. Fast immer verlaufen mehrere Hochäcker nebeneinander und bilden zusammen eine wellblechartig geformte Landschaft. Im Kanton Thurgau sind sie nur als Relikte vorhanden. Sie sind hier meistens zwölf bis 24 Meter breit, bis zu mehreren hundert Metern lang und bis zu einem Meter hoch.



Abbildungen 1 und 2: Oben ein Ausschnitt aus der Landeskarte 1:25'000 westlich von Salmsach und unten derselbe Ausschnitt aus dem Relief des digitalen Höhenmodells. Die wellblechartig geformte Landschaft deutet auf zahlreiche, nebeneinander liegende, ehemalige Hochäcker hin. (Quellen: Bundesamt für Landestopografie, Amt für Geoinformation Kanton Thurgau)

Mit dem Pflug erstellt

Hochackerformen gehen auf Jahrhunderte alte Ackerwirtschaft mit nicht wendbaren Pflugscharen zurück. Über etliche Jahre wurden die langgezogenen Äcker in der Mitte angehoben und randlich abgetieft.

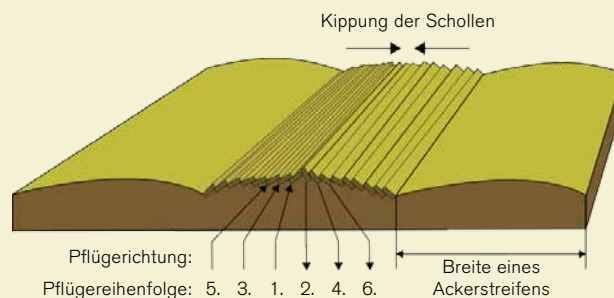


Abbildung 3: Gepflügt wurde von der Mitte nach aussen. Die Schollen wurden dabei gegen die Mitte gekippt. Über etliche Jahre konnte so ein Hochacker aufgebaut werden. (Quelle: www.wikipedia.org, 03.12.2014)

Bis ins Jahr 1850 war das Hochäckerpflügen üblich. Ein solcher Acker war sowohl Betriebs- als auch Besitzparzelle. Ein Bauer besass im Gelände weit verstreute, einzelne Hochäcker.

Die Hochäcker wirkten wie ein oberirdisches Entwässerungssystem und erlaubten während der nassen, kleinen Eiszeit von Anfang des 15. bis in das 19. Jahrhundert, wenigstens auf den Rücken Getreide anzubauen.



Abbildung 4: Hochackerformen bei Langgrüt in der Gemeinde Egnach. (Foto: Naturkonzept AG)

Früher allgegenwärtig, heute seltenes Relikt

Hochäcker waren in ganz Europa und in mehreren Teilen der Schweiz verbreitet. In der Schweiz sind sie vielerorts wieder verschwunden.

Mit Güterzusammenlegungen kamen die Landwirte in den Besitz nebeneinander liegender Hochäcker. Insbesondere die Grenzfurchen erschwerten dann, ein grosses Ackerstück einheitlich und maschinell zu bearbeiten. Die Gräben wurden daher häufig aufgefüllt oder über mehrere Jahre zu sanften Wellentälern ausgepflügt.



Abbildungen 5 und 6: Hochackerformen bei Mattwil um etwa 1960 und heute. Für die Entwässerung wurden meistens moderne Drainagesysteme aus engmaschig im Boden verlegten Tonröhren errichtet. (Quellen: Dissertation von Manfred Trächsel 1962, LBBZ Arenenberg)